

— In Russisch-Polen nimmt die Sachsgängerei in diesem Frühjahr einen ungewöhnlichen Umfang an. In Wieruszow haben in der zweiten Märzhälfte allein 5000 polnische Arbeiter die Grenze passiert, um von den verschiedenen Sammelpunkten in Posen und Schlesien nach Mittel- und Westdeutschland befördert zu werden. Das starke Angebot der billigen russischen Arbeitskräfte wird die Löhne in jenen Gegenden wesentlich herabdrücken und sicherlich dazu beitragen, daß sich die „Sachsgängerei“ aus der Provinz Posen verringert.

— Frankreich. Ravachol hat sich bei seinem Verhör sehr selbstgefällig auf die Beschreibung der Mordwerkzeuge, deren er sich auf dem Boulevard Saint Germain und in der Rue de Cligny bediente, eingelassen. Er hob besonders mit Stolz hervor, daß er bei dem Attentat in der Rue de Cligny einen Sprengstoff eigener Erfindung benutzt habe, in dessen Zusammenfügung er den Untersuchungsrichter Atthalin einweihete. Derselbe sei dem Dynamit dreimal an Wirksamkeit überlegen. Ravachol selber nennt ihn „Sebastin“, doch sei er von den Kameraden dem Erfinder zu Ehren „Ravacholit“ getauft worden. — Die Sicherheitsbehörde trifft Anstalten für die Ueberwachung der französischen Anarchisten, die aus Spanien ausgewiesen, wahrscheinlich in ihre Heimath zurückkehren werden. Man ist von ihrer Ankunft wenig erbaut, kann sich aber nicht beklagen, wenn die spanische Regierung das von Frankreich selber gegebene Beispiel befolgt. In der Provinz scheint das Dynamitfieber zuzunehmen, und von allen Ecken und Enden wird täglich von der Auffindung von Sprengstoffen gemeldet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Auf eigenthümliche Weise ist am Dienstag Nachmittag in der dritten Stunde eine 25-jährige Näherin hier selbst um's Leben gekommen. Man fand dieselbe mit dem Kopfe auf dem Fensterbrette unmittelbar an der daselbst stehenden Nähmaschine liegend und zwar in der Weise, daß das Gesicht stark nach links rückwärts auf dem Rücken über die linke Schulter weg gedreht war. Der am Hinterkopfe aufgenestete Kopf hing gespannt in einer Haarschlinge an einer Schraube der Maschinenfußstange und hielt die rechte Halsseite so fest an die Nähmaschinenplatte gedrückt, daß durch diese Strangulation der Tod eingetreten ist. Die Verstorbene litt an Krämpfen, von denen sie schon am Vormittage befallen worden war, sich aber bald wieder erholt hatte; in einem zweiten solchen Anfälle scheint sie infolge der Krampfbewegungen mit dem Haare an der fraglichen Schraube hängen geblieben zu sein. Daß etwa eine dritte Person die Hand im Spiele gehabt, gilt nach den angestellten Erörterungen für ausgeschlossen.

— Zwickau, 4. April. Dritte Strafkammer. Der 81-jährige Auszügler August Baumann in Sofa wurde am 3. Februar d. J. von dem Königl. Schöffengerichte zu Eibenstock wegen Forstdiebstahls und Widerseßlichkeit gegen einen Forstbeamten zu 6 Tagen Gefängnisstrafe verurtheilt, wegen eines zweiten Forstdiebstahls und Widerstands gegen einen Forstbeamten aber freigesprochen. Gegen das die Freisprechung anlangende Urtheil des Königl. Schöffengerichts legte die Königl. Staatsanwaltschaft Berufung ein und es wurde nun in zweiter Instanz Baumann — auch wegen des zweiten Falles und zwar nunmehr wegen Forstdiebstahls und Widerstands gegen Forstbeamte in zwei Fällen zu einer Woche Gefängnisstrafe verurtheilt.

— Zwickau. Die Tagesordnung für die Sitzung des Kreis Ausschusses, Mittwoch, den 13. April, Vormittags 1/2 12 Uhr besagt Folgendes: 1) Beschwerde des Spinnereipächters Walz in Werdau wegen der Abschätzung zu den Gemeinbeanlagen dort und in Steinpleis; 2) Rekurs des Kaufmanns G. Silbermann in Glauchau gegen die Abschätzung zur städtischen Einkommensteuer daselbst; 3) Besuch B. Stahringers in Schwarzenberg um Erlaubniß zur Errichtung einer Privatkrankenanstalt in Gräna; 4) Veränderungen in der Privatkrankenanstalt des Dr. med. Römer in Elsterberg; 5) Veränderung der Gemeindebezirke von Zwickau und Ebersbach; 6) Einquartierungsregulativ für Werdau; 7) Besuch des Gastwirths F. Höppler in Gräna um Erweiterung seines Tanzbefugnisses; 8) Differenz zwischen den städtischen Collegien in Meerane wegen der Pensionistenbeiträge der städtischen Beamten; 9) Beschwerde der Firma Fels und Schulze Nachfolger in Schwarzenberg wegen der Ortsgewerbesteuer; 10) Rekurs des Privatier C. B. Weber in Plauen gegen die Abschätzung zur dortigen Gemeinde-Einkommensteuer; 11) Uebnahme bleibender Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde Lichtenstein durch Einlegung von Wasserleitungsröhren unter dem Köbliger Eisenbahn-Diaukt; 12) Das neue Anlagenregulativ für Lichtenstein; 13) Rekurs des Rutschers Tiefmar in Auerbach gegen seine Abschätzung zu den Gemeinbeanlagen; 14) Tarification der in der Verordnung vom 15. Juni 1876 zu weiterer Ausführung des Unterstützungsgesetzes geordneten Pauschalsätze; 15) Ortsgesetz über Erhebung der Gemeinbeanlagen in Treuen;

16) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a. Dittersdorf und Drebach wegen Erstattung von Kur- und Verpflegskosten für die Dersel. Wieland, b. Lichtenstein und Raschau wegen Erstattung von Kurkosten für den Handarbeiter Scherffig aus Obermittweida, c. Ernstthal und Crimmitschau wegen Unterstützung des Webers C. H. Kofcher aus Hohenstein.

— Der seiner Zeit aus Mittweida gemeldete Arztstreik ist nunmehr zu Ende. Der Hergang war folgender: Da bei der Ortskrankenliste die Ausgaben für ärztliche Behandlung 1891 auf 8663 M. 63 Pf. gestiegen waren, gegen 5592 M. im Jahre 1889, und dadurch der Fortbestand der Kasse in Frage gestellt war, wurde seitens des Vorstandes der Ortskrankenliste Anfang dieses Jahres die Frage an die dortigen sechs Ärzte gerichtet, zu welchem Preise sie gewillt seien, sich von der Ortskrankenliste fest anstellen zu lassen. Die Ärzte weigerten sich in den darauf abgehaltenen Versammlungen, auf die vorgeschlagenen festen Gehalte von 2 M. für Kopf und Jahr einzugehen, da ihre Bezahlung so wie so schon „auf ein Pachtträgerlohn herabgedrückt sei“ und erklärten, nur noch gegen die Gebührentaxe, welche mindestens das Doppelte der bisher gezahlten Preise betragen würde, die Mitglieder der Ortskrankenliste zu behandeln. Am 2. März erklärten, wie bekannt, die Ärzte, daß sie von diesem Tage ab überhaupt alle ärztliche Hilfe für die Mitglieder der Kasse versagten und nur noch Hilfe bei Geburten und die erste Hilfe bei Unglücksfällen gegen die ihnen zustehende höchste Taxgebühr leisten würden. Hierauf hat nun der Vorstand die Kassenarztsliste ausgeschrieben. Es haben sich hierzu 106 Bewerber gefunden. Von diesen ist Dr. med. R. Wöblius, zur Zeit in Leipzig, als Kassenarzt gewählt worden.

— Am Dienstag Abend kurz vor 9 Uhr loderten in Delsnig i. B. abermals die Flammen zum Nachthimmel empor, und zwar wurde ein großes Fabrikgebäude, in welchem Teppiche bez. Corset-Bestandtheile hergestellt wurden, ein Raub der Flammen. Das Feuer hat vermutlich schon längere Zeit im Innern geblüht; als es zum Ausbruch kam, stand das Gebäude über und über in Flammen. Es werden durch den Brand viele Arbeiter brotlos; die Fabrikbesitzer hatten versichert.

— Am Sonntage fanden in der Umgegend von Hartha nicht weniger als 3 Waldbrände statt. Ein solcher hatte eine Fläche von ca. 4 Adern Privatwaldung, welche an den Königl. Sörnziger Forst grenzt, ergriffen; der andere ging in der Wendishainer Waldung und der 3. in dem Saalbacher Gehölz nahe der Bahnlinie Chemnitz-Niesau auf. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

— Die alte volkstümliche Sitte des Osterjens, welche in den Grenz- und Elbthalorten zu Schmilla, Postelwitz, Ostrau, Krippen, Kleinhennersdorf, Kleingehäbel, Reinhardttsdorf und Schöna alljährlich gepflegt wird, wurde am vergangenen Sonntag wiederum aufgenommen. Die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts begiebt sich jetzt an einigen Tagen der Woche zur Abendzeit nach den Singelähen und Singefelsen, um die üblichen Lieder zu singen. In der Ofternacht zieht man vor jedes Haus und hält zur Unterstützung und Abwechslung ein Musikchor zur Stelle, während damit beauftragte junge Männer das sogenannte Osterschießen ausüben. Ofternachmittag vereint man sich letztmalig am gewohnten Platz, um den Oftergänger zu beschließen und gemeinsam einen Imbiß einzunehmen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

9. April. (Nachdruck verboten.)

Am 9. April 1886 starb einer der beliebtesten deutschen Dichter der Neuzeit, Viktor von Scheffel. Er hat in seinen nicht sehr zahlreichen Werken Perlen deutscher Dichtkunst von bleibendem Werthe geschaffen; er läßt vor unserm Auge Gestalten längst vergangener Zeit mit einer Deutlichkeit und Lebendigkeit erscheinen, die unser Interesse an Zeit und Personen wach hält. Ungleich vielen anderen Werken, die nur äußerlich das Kolorit vergangener Jahrhunderte aufweisen, ist in Scheffel'schen Dichtungen auch Handlung und Auftreten der den alten Burgen entzauerten Personen echt und dem Zeitgeiste entsprechend. Es wird wohl Niemand geben, der den „Eckehard“ nicht ohne tiefe Bewegung aus der Hand gelegt hat und der „Trompeter von Säckingen“ ist längst Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Auch „Gauzeamus“, die „Bergsalmen“, „Jupiterus“ u. a. m. haben sich die Gunst des Publikums in reichem Maße zu erwerben gewußt.

10. April.

Der 10. April dieses Jahres ist der 400. Geburtstag eines in der Reformation mitten drin stehenden Mannes, des Johann Agricola, des Zeitgenossen, Mitarbeiter und späteren theilweisen Bekämpfers Luthers. Agricola, eigentlich Schmittler geheißen, war zu Eisleben geboren. Er schloß sich als Lehrer in Wittenberg eng an Luther an, war 1525—1536 Prediger und Lehrer in Eisleben und als solcher mit dem Grafen von Mansfeld auf den Reichstagen zu Speyer und Augsburg. In Folge Streitigkeiten, wie sie unter den Gelehrten nicht eben selten zu sein pflegen, ging er 1538 nach Berlin, wo er unter Joachim II. Hofprediger und Generalsuperintendent der Mark Brandenburg wurde. Er starb 1566 zu Berlin. Agricola war ein merkwürdiger Mensch in seinen Anschauungen und er ähnelte in einem sehr wesentlichen Punkte unseren heutigen Sozialdemokraten, so sonderbar das klingen mag. Auch er nämlich machte sich einer gewaltigen Ueberschätzung der menschlichen Natur schuldig, nur daß er dabei die Resultate dieser verfehlten Anschauung auf einem anderen, dem rein kirchlichen Gebiete zur Geltung brachte. Er schrieb nämlich dem Evangelium allein die Kraft zu, die Schäden seiner Zeit zu bessern, während er dem bürgerlichen Gesetz nur eine untergeordnete Bedeutung beilegte. Uebrigens hat er in späteren

Jahren seinen Irrthum eingesehen. In dem Augsburger Interim (1548) hat Agricola eine wichtige Rolle gespielt und zeigte er sich daselbst als der Mann des Compromisses, was allerdings auch nicht nach dem Geschmack seiner Zeit war. Er kam dem gemäßigten katholischen Bischof Flug, wie dieser ihm entgegen und so kam denn ein Ausgleich zwischen Protestantismus und Katholizismus zu Stande, der allerdings auch nur einen Waffenstillstand in den Wirren jener Zeit bedeutete. Agricola hat zahlreiche Schriften verfaßt, unter denen seine „deutschen Sprichwörter“ die bekanntesten sind.

11. März.

Tempora mutantur! Ein altes, zum Gemeinplage gewordenes Wort. Wer aber seine Bedeutung ganz erfassen, wer erkennen will, wie im Zeitenlaufe große Werke entstehen und große Worte gesprochen werden, um nach einer kurzen Spanne Zeit anderen Werken und anderen, entgegengesetzten Anschauungen Platz zu machen, der lese anstatt phantastischer Romane Weltgeschichte. Sie ist interessanter, spannender, ja sogar unterhaltender, als Romane. Und wie regt diese Geschichts-Lektüre zum Nachdenken an! Wie erscheint doch so Vieles, was gerade die Gemüther so stark bewegt, klein und kleinlich, wenn man es sich eingereicht denkt in das Kolossalbild der Geschichte! Und wie ist doch ein Stündchen solcher Lektüre geeignet, das in Erregung hoch klopfende Partei-Herz zu beruhigen! Tempora mutantur. Es war am 11. April 1847, als Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, jener Fürst, dessen Wohlwollen für Land und Volk ebenso zweifellos, wie seine umfassende Bildung, den „vereinigten Landtag“ eröffnete. Es war dies kein aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenes Parlament, sondern eine Art Ständerath; immerhin war damit ein Anfang gemacht zu einem konstitutionellen System. Der König, der selbst ein tüchtiger Redner war, hielt frei eine halbstündige Rede, die wunderbarste Rede, die je von einem Throne herab gehalten worden, ein seltsames Gemisch von Entgegenkommen gegen das Parlament und strengem Absolutismus. „Es drängt mich“, hieß es u. A. in der Rede, „zu der feierlichen Erklärung, daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein vertragsmäßiges, konstitutionelles zu verwandeln und nun und nimmermehr werde ich es zugeben, daß sich zwischen unserm Herrn im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt gleichsam als eine zweite Vorlesung eintränge, um die alte heilige Treue zu ersetzen. Die Krone kann und darf nur nach den Befehlen Gottes und des Landes und nach eigener freier Bestimmung herrschen, nicht aber nach dem Willen von Majoritäten“. Seit jener Rede sind erst 45 Jahre vergangen, also kaum ein Menschenalter. Heute werden Staaten ohne Constitution, ohne Parlament als nur halbwillkürlich angesehen. Wer kann sagen, wie man in fünfzig Jahren über „Verfassung und Parlament“ urtheilen wird!

Bermischte Nachrichten.

— Der Talsackmarkt in Warmbrunn. Auf telegraphisches Gesuch des Ortsvorstandes von Warmbrunn genehmigte Regierungs-Präsident Prinz Handjery für dieses Jahr ausnahmsweise die nochmalige Abhaltung des Talsackmarktes am Palmsonntage, welche behördlicherseits verboten worden war. Der Talsackmarkt verdankt seine Entstehung dem Umstande, daß in früherer Zeit die Bewohner der einsam und zerstreut liegenden Gebirgsbauden am Palmsonntag hinunter nach Warmbrunn in die Klosterkirche stiegen und dort die Ofterkommunion feierten. Nach Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten trafen sich die Bekannten und Verwandten zum Austausch der Erfahrungen des langen Winters und machten in den Buden, die auf dem Plage an der Kirche aufgeschlagen waren, ihre notwendigen Einkäufe. Aus diesem Krammarkt hat sich der Talsackmarkt — so genannt nach einem „Talsack“ benannten Gebäud — entwickelt.

— Gutes Mittel. Arzt: „Sorgen Sie dafür, daß der Kranke heute mal tüchtig schwigt!“ Frau: „Da wärs vielleicht am besten, wenn ich mich etwas mit den Modejournalen an sein Bett setze!“

— Erkennt. Gast: „Wo ist denn der Wirth?“ Kellner: „Er ist zu einer Taufe!“ Gast: „So . . . Dann rufen Sie ihn einmal aus dem Keller raus.“

— Professor: „Können Sie mir sagen, welches Geschlecht im alten Rom das gefeiertste war?“ — Primaner: „Ja — das schöne Geschlecht, Herr Professor.“

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 3. bis 9. April 1892.

Aufgehoben: 15) Theodor Emil Unger, Kaufmann hier, ehel. Sohn des August Louis Unger, ans. Bürgerd und Kaufmanns hier und Martha Aurelie Schurig in Plauen, ehel. Tochter des Franz Hermann Schurig, Bürgerd und Fabrikanten ebendaselbst.

Getraut: 13) Gustav Emil Schröder, Maschinenfuder hier, ein Wittwer mit Eva geb. Schnabl hier.

Getauft: 75) Karl Wilhelm Döffel. 76) Johannes Erich Dittes, unehel.

Begraben: 54) Hans Georg, ehel. S. des Ernst Emil Unger, Maschinenfuders hier, 1 J. 3 M. 5 T. 56) Johanne Christliche Bauer geb. Strobel, nachgel. Wittwe des weil. August Bauer, Botenfuhrmanns hier, 84 J. 1 M. 2 T. 56) Rudolph, unehel. S. der Theresie Höber hier, 7 M. 24 T. 57) Dally Elise, ehel. T. des Gustav Adolf Walthers, ans. B. u. Stidmaschinendef. hier, 3 M. 12 T. 58) Des Karl Robert Flemmig, Tischlers in Wildenthal, todtgeb. T. 59) Paul Friedrich, ehel. S. des Karl Ernst Siegel, Gasarbeiters und Schlossers hier, 4 J. 1 T. 60) Cletus Oskar, ehel. S. des Wilhelm Alphonse Max Schmidt, Schuhmachermstrs. in Wildenthal, 5 M.

Am Sonntage Palmsonntag.

Vorm. Confirmation. Text: Offenb. Joh. 2, 10. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. Predigttext: Psalm 73, 23—26. Herr Diaconus Fischer. Beichte und Abendmahl bleiben ausgefegt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 10. April (Dom. Palm.) Vorm. 9 Uhr Confirmation der diesjährigen Katechumenen. Herr Diac. vic. Schreiber.

Ma

von G
hafteste

Me



G

T

Wir
Natur
Glanz
Gold
in den gr
nur sch

Beden
gewöhnl
überzeug
Wunsch

CA
in Pul
HAR

Feinst

„
„
„
„
„
„
„
„

hält beste

Ein
Eine
Ein

ist wegg
kaufen be
Er

Kn

empfehl

36
sind vom
666 M
Auskunft

Ein fre
ist v